

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vorwort des hinkenden Boten

Vorwort des hinkenden Boten.

Es wird einem doch sauer, wenn man schon zwanzig Kalender geschrieben hat, den einundzwanzigsten zu schreiben. Wo neues Zeug dazu aufreiben? Im Felde der Politik? Gott bewahre mich davor, da wachsen nichts als Hecken und Dornen, woran man sich sticht oder riget. Es gibt der Federfuchser übergenuß, die sich mit der leidigen Politik abgeben, und in Zeitungen und Broschüren unspartu beweisen wollen wie unglücklich wir sind, und unter welchem entsetzlichen Druck wir alle seufzen, von der Gassenfegerin an, die nicht lesen kann und sich über die eingeschränkte Pressfreiheit beklagt, bis zum reichsten Kauz, der, wenn er nur nicht grob gegen die bürgerlichen und peinlichen Gesetze sich verkößt, denken und reden und treiben kann was ihm einfällt. Einen Zufluchtsort muß es doch geben, wo man sich vor der Politik in Sicherheit setzen kann, daß sie einen nicht erreiche; dieser sey unter anderen auch der Kalender. Was hat überhaupt der gemeine Mann mit der Politik zu schaffen? Was soll's ihn kümmern ob Dieser oder Jener Minister ist; ob Dieser oder Jener auf der Tribüne die geschliffenste Zunge hat, und am stärksten mit den Armen fechtet; nimmt oder gibt ihm das Kundschaften? — Vor mir liegen zwei Paar Hosen (der hinkende Bote hat sie zum Geschenk bekommen); das eine Paar hat ein liberaler Schneider gemacht, das andere ein royalistischer oder ministerieller, welches von beiden weiß ich nicht genau; nun, die Hosen sind so gut gemacht, das eine Paar wie das andere; man siehts ihnen nicht an, daß sie von so verschiedener Herkunft

sind, und wäre mirs nicht gesagt worden, ich hätte nichts davon gemerkt. Vor alten Zeiten konnte man unter Handwerksteuten keinen andern Unterschied als den der Geschicklichkeit und der Ungeschicklichkeit; unter Kaufleuten den der mehr oder minder guten Waare, des mehr oder minder richtigen Maßes und Gewichts. Wann wird doch die Zeit auch wieder kommen, wo es in Frankreich keine Royalisten und keine Liberalen mehr, sondern bloß Franzosen geben wird!

Der Herr Buchdrucker hat mir voriges Jahr versprochen, er wolle dieses Jahr den Kalender mit neuen Lettern setzen lassen, und er hat Wort gehalten. Nagelneu sind sie zwar nicht, denn der Hr. Buchdrucker meint, es thue nicht gut, wenn man zum Kalender nagelneue Buchstaben nimmt, die noch nicht ins Geschirre gewöhnt sind. Es sey bei ihm, sagt er, die Ordnung eingeführt, daß die ganz neuen Buchstaben zuvor einige Jahre sich in andern Werken einüben sollen; haben sie diesen Dienst einst überstanden und den jugendlichen Pflaum abgelegt, dann bewilligt er ihnen in Gnaden den Ruhedienst im Kalender oder im Namenbüchel. Es ziemte sich nicht für mich Einwendungen zu machen, denn das soll der Herr Buchdrucker besser verstehen wie ich; nichts desto weniger kommt mir das Ding gerade so vor, als wenn ein großer Herr seinen Leibkutscher, wenn ihm der Backenbart anfängt grau zu werden, als Postknecht in die Ruhe setzte.

Zum Schluß gebe ich meiner hochgeehrten Gönnern auch einmal einen Neu-

jahreswunsch zum Besten; eine Pflicht,
die ich während den zwanzig Jahren,
wo ich ihnen meine jährliche Aufwartung
mache, vernachlässigt habe. Man kann
nicht auf alles denken; nun fällt mir
aber siedend heiß ein, und der einund-
zwanzigste Jahrgang beginnt endlich mit
einem Wunsch zum neuen Jahre. Besser
spät als gar nie.

Fröhlich soll nun Allen
Heut mein Lied erschallen:
Frei von Sorg' und Pein
Soll ein Jeder sehn!

Friede den Parteien,
Die die Welt entzweien;
Ruh' und Einigkeit
Allen weit und breit.

Gold dem jungen Kenner,
Allen Mädchen — Männer,

Jedem Freier — Glück;
Weg mit Politik.

Zank den Advokaten,
Jägern — Wildschweinsbraten,
Witzern — Sonnenschein
Und den Zechern Wein.

Besserung dem Prasser,
Jedem Geizhals — Wasser,
Und, die arm an Gold,
Dichtern — Minnesold.

Trost, Geduld den Ehen,
Die den Krebsgang geben;
Freud', Gesundheit, Geld
Allem Volk der Welt.

Mir dem armen Hinker,
Oft nur Wassertrinker,
Schenk'et Eure Gunst,
Nichts verlangt er sonst.

Zeitrechnung merkwürdiger Begebenheiten auf das Jahr 1828.

	Jahr.		Jahr.
Nach der orientalisir-griechischen Zeitrech-		Seit der Theilung der fränkischen Monar-	
nung zählt man in diesem Jahre nach		chie, wodurch Frankreich und Deutsch-	
Erschaffung der Welt	7336	land besondere Staaten wurden	985
Nach der Alphonisichen	7812	Seit Anfang des Königreichs von Eng-	
Nach dem Augustino	7156	land unter Egbert	1001
Nach der Julianischen Periode	6541	Seit Anfang des Königreichs Neapel	698
Nach der gemeinen schriftlichen Zahl	5777	Seit Anfang des Königreichs Portugal	689
Nach den jetzigen Juden	5589	Seit Anfang des türkischen Reichs	528
Nach den alten Rabinen	5611	Seit Anfang des Schweizerbundes	520
Nach den Chinesen	4004	Seit dem Gebrauch des Schießpulvers	516
Nach der Erbauung der Stadt Rom	2581	Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst	
Nach der Nabonassarischen Zeitrechnung	2577	in Straßburg durch Guttendorf von	
Nach dem Dionysio von Christi Geburt an 1828		Mainz	392
Zeit der Einführung des Christenthums		Seit der Zerstörung des morgenl. Reichs	375
im römischen Reich durch den Kaiser		Seit Einführung des gregor. Kalenders	245
Konstantin	1504	Seit der Unabhängigkeit der vereinigten	
Seit der Theilung des römischen Reichs		Staaten in Amerika	53
in morgenländisches und in abendlän-		Seit der Erhebung der Kurfürstenthümer	
disches	1433	Bayern und Württemberg zu König-	
Seit der Zerstörung des abendländischen		reichen	22
Reichs	1352	Seit der Wiederherstellung des recht-	
Von der Hegira oder der Flucht Maho-		männiger Königsthrons in Frankreich,	
meds an zählen die Türken	1243	unter Ludwig dem XVIIIten,	14